

Erfahrungsbericht Famulatur in Guadalajara, Mexiko

- Kontakt: Antonia Hemprich – antonia-hemprich@web.de
- Krankenhaus in Guadalajara, Mexiko: Hospital Civil Nuevo „Dr. Juan I. Menchaca“
- Zeitraum: 01.08.-30.08.2018
- Fachbereich: Gynäkologie & Geburtshilfe

Motivation

Ich wollte immer schon gerne eine Auslandsfamulatur machen, um ein Gesundheitssystem kennenzulernen, das sich vom deutschen unterscheidet. Aufgrund meiner Spanischkenntnisse und meiner Faszination für ferne Länder und Kulturen lag es dann Nahe in Lateinamerika nach einer Famulaturmöglichkeit zu suchen.

Bewerbung

Seit März 2018 besteht ein „Memorandum of Understanding“ zwischen der Universität Würzburg und dem Lehrkrankenhaus der Universität von Guadalajara „Hospital Civil de Guadalajara“. Auf Basis dieser Vereinbarung ist es Studenten aus Würzburg möglich, sich direkt am Hospital Civil für eine Famulatur zu bewerben. Dazu richtet man eine E-Mail an Juan José Maldonado Rivera (E-Mail Adresse: ijmaldonado@hcg.gob.mx). Er ist der Koordinator für alle Praktika der ausländischen Studenten. Ich schickte ihm eine erste Anfrage etwa 4 Monate vor geplanter Abreise. Laut der Regularien sollte eine Bewerbung mindestens 3 Monate vor dem Auslandsaufenthalt erfolgen. Der Schreibverkehr mit Herrn Maldonado Rivera war immer schnell und zuverlässig. Er sendet einem eine Liste notwendiger Dokumente, wozu folgende gehören: Bewerbungsformular, Lebenslauf, Letter of Recommendation der Universität Würzburg (im Dekanat zu beantragen), Motivationsschreiben, Spanischzertifikat (nicht unbedingt notwendig), Krankenversicherungsnachweis, Reisepass-Scan. Wenige Tage nachdem ich alle erforderlichen Unterlagen per Mail abgeschickt hatte, erhielt ich meine Carta de aceptación.

Famulatur in der Gynäkologie und Geburtshilfe

Herr Maldonado Rivera kündigte rechtzeitig an, wann und wo man am ersten Tag erscheinen sollte. Ich erhielt eine ID-Karte, die mich auch zum Essen in der Krankenhauskantine berechnete (Angebot: Frühstück, Mittagessen, Abendessen und Mitternacht-Snack während Nachtschichten). Die Sekretärin der Gynäkologie und Geburtshilfe fragte mich, welche Bereiche ich gerne kennenlernen wollte. Wir einigten uns auf einen Beginn in der gynäkologischen Dysplasie Ambulanz mit einem späteren Wechsel in den Kreißsaal. Ich wurde sehr freundlich von den Ärzten und „internos“ (PJler) empfangen. Die ersten 1,5 Wochen verbrachte ich in der Dysplasie Ambulanz, wo die Studenten selbst Pap-Abstriche durchführen dürfen, was mir nach einigen Tagen auch beigebracht wurde. Außerdem sah ich dort verschiedene Zervixdysplasien durch HPV-Infektionen. Es wurden auch viele Condylomata acuminata gelasert. Die Ambulanz dauerte täglich von 8 bis etwa 12 Uhr. Die internos sind auch nachmittags in verschiedenen Servicios eingeteilt, sodass ich oft noch länger blieb und von ihnen z.B. in die urgynäkologische oder onkologische Sprechstunde mitgenommen wurde. Die letzten 3 Wochen verbrachte ich in der Geburtshilfe. Zusammen mit einer Gruppe von internos wechselte ich täglich zwischen dem Kreißsaal und einem Voruntersuchungsbereich für Schwangere. Die Arbeitszeit ging von 7 bis 14:30 Uhr, wobei es manchmal auch eine Stunde Studentenunterricht gab. Die internos haben feste Aufgaben wie z.B. Anamnese der Schwangeren, Dokumentation, vaginale Tastuntersuchungen, Begleitung zum Ultraschall, Auswertung von Urinsticks, stündliche Kontrolle der Vitalparameter von Schwangeren mit Wehentätigkeit, Zählen der Uteruskontraktionen, Abhören des fetalen Herzschlages per Stethoskop (da es keine CTGs gab), Assistieren bei Kaiserschnitten und Ausschabungen und Begleitung von Geburten. Bei all diesen Tätigkeiten stand ich zunächst

als Beobachter dabei, doch schon nach kurzer Zeit banden die internos mich in ihre Aufgaben mit ein. An meinem letzten Tag durfte ich dann sogar selbst eine Geburt begleiten, das Kind in Empfang nehmen, die Nabelschnur durchtrennen und das Austreiben der Plazenta überwachen. Es war auch eine interessante Erfahrung mal eine Nachtschicht mitzumachen. Die internos sind dafür sogar zwei Mal pro Woche eingeteilt. Der Umgang mit den Patienten entsprach nicht immer meinen eigenen Idealen. Beispielsweise wurde die Intimsphäre der Schwangeren nicht immer bestmöglich bewahrt und es durften keine Angehörigen anwesend sein. Patientinnen, die ihr Kind auf natürlichem Wege gebären, wurde keine Anästhesie angeboten, was natürlich auch an Ressourcenknappheit liegen kann. Nach der Geburt wurde das Kind meist direkt von den Pädiatern mitgenommen und erst nach einem halben Tag bis Tag an seine Mutter zurückgegeben. In Mexiko gibt es gewaltige Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Krankenhäusern. Wer Geld hat wird besser und unter angenehmeren Umständen versorgt. Im öffentlichen System fehlen oft ganz grundlegende Ressourcen. Die öffentlichen Krankenhäuser wie das Hospital Civil gelten als gute Lehrinrichtungen für Studenten und Assistenzärzte, da es große Patientenzahlen gibt und jeder viel praktische Erfahrung sammeln darf. Dafür kommt der Patientenschutz meiner Ansicht nach manchmal zu kurz. Ich selbst habe natürlich genauso von diesen Umständen profitiert. Es hat mich aber auch zum Nachdenken angeregt.

Unterkunft

Der Wohnungsmarkt für Studenten in Guadalajara ist entspannt. Es gibt viele WGs und größere Häuser, die mehrere Zimmer anbieten. Man kann sich theoretisch auch vor Ort erst für eine Unterkunft entscheiden. Ich fand es allerdings bei einem Aufenthalt von 1 Monat entspannter, schon vorher ein Zimmer zu mieten.

Während des Monats in Guadalajara wohnte ich in einem Art privaten Wohnheim „Casa Guadalupe“ (<https://de.calameo.com/read/00441098301f41dc23d19> bzw. Facebook <https://www.facebook.com/Casa-Guadalupe-493334460747495/>). Es ist ein zentral gelegenes, schönes altes Haus mit vielen Innenhöfen, Winkeln und Terrassen. Es gibt etwa 25 Zimmer, die von mexikanischen und internationalen Studenten bzw. jungen Leuten, die arbeiten, bewohnt werden. Die Zimmer sind unterschiedlich gut ausgestattet, manche mit eigenem Bad oder Balkon, andere nicht. Die Preise variieren zwischen 150€ und 200€ pro Monat. Alle haben ein Moskitonetz über dem Bett, was durchaus nötig ist. Es gibt eine Gemeinschaftsküche und eine zusätzliche kleine Kochzeile, die aber meistens leider ziemlich dreckig sind, obwohl regelmäßig eine Putzfrau kommt. Das Schöne an der Casa ist, dass man immer jemanden in den Gemeinschaftsräumen trifft, mit dem man sich unterhalten kann und dass man schnell Kontakte knüpft. Ich habe viele Abende mit den Leuten aus dem Haus verbracht, spannende Gespräche geführt und am Wochenende Ausflüge mit meinen Mitbewohnern gemacht. Es gibt regelmäßig kleinere und größere Party mit Musik, was manchmal toll und manchmal nervig sein kann. Alles in allem hat die Casa Guadalupe meine Zeit in Mexiko sehr bereichert.

Land und Leute

Im Krankenhaus und in der Casa Guadalupe lernte ich viele Mexikaner kennen und bin begeistert von ihrer herzlichen und offenen Art. Es ist einfach ins Gespräch zu kommen und viele Mexikaner sind sehr interessiert, etwas über Deutschland zu lernen. Sie wollten außerdem wissen wie mir ihr Land gefällt, auf das sie einerseits unheimlich stolz sind, über das sie sich aufgrund von Korruption und Verbrechen aber auch ausführlich beklagen. Mexiko ist riesig und jeder Bundesstaat hat ganz eigene Besonderheiten. Guadalajara ist Mexikos zweitgrößte Stadt mit 1,5 Mio. Einwohnern und die Hauptstadt des Bundesstaats Jalisco. In Guadalajara und Umgebung gibt es sehr viel zu sehen: Die Altstadt, das Instituto Cultural Cabañas, verschiedene Museen, Kunsthandwerk in Tlaquepaque, eine lebendige Bar- und Restaurantszene, kostenlose Salsastunden montags abends auf der Avenida Chapultepec,

Wandermöglichkeiten in der Barranca de Huentitán und vieles mehr. In der Umgebung lohnt sich ein Ausflug in die kleine Stadt Tequila, wo Mexikos Nationalgetränk herkommt. Nach meiner Famulatur bin ich noch über Mexiko Stadt, Chiapas und die Yucatan Halbinsel nach Cancún gereist, von wo der Rückflug nach Deutschland ging. Es war eine sehr spannende Zeit und ich habe nur angefangen zu verstehen wie divers und wunderschön Mexiko ist.

Anreise und Visum

Ich buchte einen Flug für ca. 1000€ von Frankfurt über Dallas nach Guadalajara und zurück von Cancun über Dallas wieder nach Frankfurt. Die Fluggesellschaft war American Airlines. Wenn man über die USA fliegt, braucht man ein ESTA Visum. Für die Einreise in Mexiko ist für einen Aufenthalt von bis zu 180 Tagen kein besonderes Visum nötig – ein Touristenvisum wird direkt bei Einreise vergeben. Man bekommt eine Aufenthaltserlaubnis in Form eines kleinen Zettels, auf den man während des Aufenthalts im Land gut achten sollte und den man bei der Ausreise aus Mexiko wieder abgeben muss.

Sicherheit

Vor meiner Abreise machte ich mir durchaus Gedanken über die Sicherheit in Mexiko. Ich kann allerdings sagen, dass ich in den knapp 2 Monaten nicht eine unangenehme Situation erlebt habe. Natürlich muss man sich vernünftig verhalten und sollte z.B. ab Einbruch der Dunkelheit nicht mehr allein auf der Straße unterwegs sein. Sichere und kostengünstige Taxi-Apps wie Uber machen es aber sehr einfach, sich direkt vor der Tür absetzen zu lassen. Ich habe von anderen Austauschstudenten und Mexikanern zwar auch von Überfällen gehört. Dabei passiert einem selbst normalerweise nichts, solange man bereitwillig seine Wertsachen hergibt. Trotzdem möchte man so eine Bedrohungssituation natürlich nicht erleben. Insgesamt lässt sich sagen, dass Mexiko bestimmt unsicherer ist als Deutschland, man mehr auf seine Habseligkeiten achten muss und strengere Verhaltensregeln befolgen sollte. Für mich persönlich wird diese unangenehme Seite allerdings durch die große Gastfreundschaft, die man in Mexiko an vielen Stellen erlebt und die Faszination für dieses spannende Land voller Naturwunder, kulturellem Reichtum und komplexer Historie überstrahlt.

Fazit

Rückblickend kann ich sagen, dass sich meine Auslandsfamulatur in Mexiko auf jeden Fall gelohnt hat. Ich habe fachlich Neues gelernt und durfte selbst viele Tätigkeiten im Krankenhaus ausführen. Es war sehr interessant zu sehen, wie Medizin im öffentlichen Gesundheitssystem in einem Schwellenland wie Mexiko funktioniert. Daraus folgend werde ich die technischen Möglichkeiten und gegebenen Ressourcen in Deutschland nun sicherlich mehr schätzen. Weiterhin sehe ich, welche Vorteile es bringt, wenn Studenten tagtäglich Verantwortung in der Patientenversorgung übernehmen und wie wichtig es ist, regelmäßig praktische Erfahrung zu sammeln, um Sicherheit zu gewinnen. Andererseits wurde ich für Themen wie Patientenrechte und Patientenschutz sensibilisiert.

Zum Schluss möchte ich jeden ermutigen, der sich für eine Auslandsfamulatur im Hospital Civil in Guadalajara interessiert, sich zu bewerben. Es wird eine unvergessliche Erfahrung!